

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C.-M.,
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C.M.
Expeditionsgewölbe:
 Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
 In demselben Hause, im 1. Stock.

Nro. 271.

Freitag, 26. November.

1852.

Einladung zur Pränumeration auf den „Spiegel“ für die Zeit vom 1. bis Ende Dezember.

Pränumerationsbedingungen:
 Mit Zusendung in's Haus für Post-Ofen 1 fl. — kr. C.M.
 Mit Postversendung 1 „ 15 „
 Der Pränumerationsbeitrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franko eingesendet werden.
Die Expedition des „Spiegels.“
 Universitätsgasse Nr. 4.

Oesterreich.

Wien. Die im Herbst aufgelösten Lehrbataillone werden, dem Vernehmen nach, im März wieder errichtet werden. Die Zahl derselben wurde auf sechs festgesetzt.

Deutschland.

** Briefe aus Frankfurt versichern, daß die Angelegenheit der Juden, wegen ihrer politischen und bürgerlichen Gleichstellung mit den Christen, nächstens von Bundeswegen zur Entscheidung kommt. Die politische Gleichstellung soll, als den Bundesgesetzen widersprechend, für unzulässig, dagegen die Frage wegen bürgerlicher Gleichstellung als außer dem Bereiche der Bundesgesetzgebung gelegen erklärt werden.

** Die „Kreuzzeitung“ brachte am letzten Freitag die Notiz, daß der preussische Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, in Folge der Differenzen, die zwischen ihm und seinen Kollegen in Bezug auf die Verfassungsverwahrungsfragen bestehen, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, das aber vom Könige nicht angenommen worden sei. Das ministerielle „R.-B.“ bestätigt nun seinerseits diese Nachricht und fügt hinzu, daß es dieselbe früher aus „Schicksalsrückichten“ nicht gebracht habe.

** Ein vor Kurzem in Halle vorgekommener Fall dürfte zu einem neuen Konflikt zwischen den preussischen Staatsbehörden und der katholischen Kirchenbehörde Anlaß geben. Der dortige katholische Geistliche hat im Widerspruch mit den Landesgesetzen auf Grund einer vom Erzbischof von Posen erteilten allgemeinen Ermächtigung eine Trauung vorgenommen. Die Getrau-

ten sind der in Frankreich naturalisirte polnische Graf Zamoycki und eine Tochter des Posener Grafen Dzialynski. Vorher war der Versuch gemacht worden, die Trauung durch den Geistlichen der katholischen Gemeinde zu Leipzig bewirken zu lassen; dieser versagte indes seinen geistlichen Beistand auf den Einspruch der sächsischen Behörde.

Köln. Sämtliche im Kommunistenprozeße Verurtheilten haben Kassation eingelegt.

München. Der Gewerbe- und der Gewerbeverein dahier haben in Betreff der Zollvereinsfrage eine gemeinschaftliche Adresse an den Monarchen beschloffen, in welcher sie sich mit dem Verfahren der Regierung in dieser hochwichtigen Angelegenheit völlig einverstanden erklären.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Die Gleichgiltigkeit der Stadt gegen die bevorstehende große Abstimmung scheint selbst am Vorabende derselben nicht zu weichen und lächelnd betrachtet man die schönen mit Gold und Purpur gedruckten Stimmzettel, die geschaffen scheinen den Wählern recht viel Lust zum „Ja“ zu machen. Die bonapartistisch gesinnte Spekulation hat übrigens in Bezug auf die Stimmzettel recht Stunreiches geleistet. Man findet Stimmzettel, die, wenn sie zusammengelegt sind, die Form des wohlbekannten Kaiserhütchens zeigen, und wenn man sie entfaltet einen — Adler bilden. Auf anderen Stimmzetteln sieht man einen Gefangenen, der durch das Gitter des Kerkerfensters stehend die Arme zu einem Engel emporstreckt, der durch die Luft hinschwebt. Der Engel lächelt huldvoll und deutet zur Sonne hinauf, in welcher das Wort „Oui“ (Ja) zu lesen ist. — Indessen haben bisher nur fünf Kirchenfürsten, ein Erzbischof und vier Bischöfe sich in Hirtenbriefen für eine bejahende Abstimmung ausgesprochen.

** Das Manifest Barbès schließt mit den Worten: „Volk, wenn du stark genug bist Dich zu erheben, so erhebe Dich, wenn nicht so stimme ab.“ Wahrscheinlich ist dies Dokument ebenfalls unterschoben. Man spricht von einer Note des Hrn. Walewski an die britische Regierung in Bezug auf die französischen Flüchtlinge, welche die Urheber der brandstifterischen Manifeste sind.

** Ein Korresp. der „Zit. belge“ meldet als ganz positiv, daß ein durchgreifender Präfectenwechsel bevorstehe, an 50 bis 60 dieser Beamten sollen versetzt oder entlassen werden.

** Unter den Präfecten hat sich der von Toulouse, Chapuy's Montlaville, wie gewöhnlich, ausgezeichnet. Derselbe hat verfügt, daß die Ziffern des Kaiservotums im oberen Garonne-Departement aufzeichnen und mar-

mornen Tafeln, jene für Toulouse, diese für die Arrondissementshauptstädte bestimmt, eingegraben werden, um das Andenken der „Thaten Gottes, die im Jahre der Gnade 1852 durch's Mittel des französischen Volkes vollbracht worden,“ zu verewigen.

Schweiz.

** Die vom Bundesrath influenzirte „Suisse“ erklärt die von mehreren deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß die meisten bei der Eidgenossenschaft akkreditirten Gesandtschaften im Begriffe seien, ihren Sitz nach Frankfurt zu verlegen, für falsch. „Wenn etwas wahres an der Sache sei,“ sagt das genannte Journal, „so könne sich dies nur auf die österreichische Gesandtschaft beziehen.“

Großbritannien.

London, 20. Nov. Ueber den Unterschied im Wortlaute der zwei bekannten Resolutionen Mr. Williers und d'Israeli's herrscht heute große Aufregung in den Leitartikeln der Morgenpresse. „Times“, froh das Ministerium so weit gebracht zu haben, will sich einreden, daß der Unterschied nicht des Streikens werth sei. „Herald“ ist ganz „enfant terrible“; er redet nur von der Motion Williers, und freut sich über die darin ausgesprochene Ahnung der Freihändler, daß die Protection einst wieder ihr Haupt erheben könnte. „Daily News“ und „Chronicle“ sind der Ansicht, daß jeder ehrliche Freihändler für die Motion Williers und nur für sie stimmen müsse. Der Schatzkanzler legt den Hauptton auf die „arbeitenden Klassen“, und gibt damit zu verstehen, daß er bei seiner Theorie bleibt, dem Landstich gebühre eine Entschädigung. Diesem gefährlichen Wahn dürfe man um keinen Preis die allgeringste Konzession machen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 25. November nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliques	94 1/8	Einz.-Budweis	321 1/2
Anlehen v. 1851 L. A.	94 1/16	F. Esterh. 10 fl. R.	77
„ „ „ „ L. B.	110	F. Windischgrätz	21 3/4
1 1/2% „ „ „ „	84	Gr. Kegelsch.	9 3/4
Loose v. 1839	139 1/4	Waldfeld-Lose	19 3/4
„ „ „ „	227 3/8	Hamburg 2. M.	172 1/4
Bankactien	1337	Frankf. a. M. 3. M.	115 3/4
D.-Dampfsch.-Akt.	720 1/2	London 3. M.	11.28
Lloyd-Aktien	645	Paris 2. M.	136 3/8
Nordbahn-Aktien	2393 1/2	Russ. Dutaten	21 1/4
Gluggnitzer „	788 3/4	Russ. Imperiale	9.35
Dedenburger „	128	Silber	16 3/8

Feuilleton.

Episode aus Maria Stuart's Leben.

(Fortsetzung.)

Indessen hatten die Liebe und ihre holden Spiele nichts zu schaffen mit dieser Unterhaltung der Tochter Heinrich's VIII. mit einem bescheidenen schottischen Edelmann, der Rivalin Maria Stuart's mit einem am glänzenden Hofe von Windsor beinahe unbekanntem armen Kapitän.

„Nun sind wir allein! laßt uns jetzt unumwunden reden, Kapitän! — nicht diesem die Königin freundlich zu. Hier hat keine Mauer Augen noch Ohr, Kapitän Roland Greem; ich kenne Euern Ehrgeiz, und ich werde Euern Wunsch erfüllen!“

„Ich weiß in der That nicht, wie ich Eurer Majestät meinen Dank ausdrücken soll! . . .“

„Ja, ich billige Euern Vorschlag „die Gefangene mit Argusaugen zu bewachen“ ganz, und ich will gleich heute dafür sorgen, daß Alles hierzu angeordnet werde — fuhr Elisabeth fort — allein, Kapitän, ein Wort im Vertrauen: Ihr hasset doch dieses . . . Weib?“

„Ob ich sie hasse — diese Ueberläuferin aus Frankreich? ob ich sie aus Herzensgrund verabscheue . . . diese freche Katholikin, deren Hof voll Intriguen und weibischen Italienern war? Ach! Königin, die Worte mangeln mir, um diese meine Gefinnung recht auszudrücken.“

„Das ist mir lieb, Kapitän. Allein, noch eine Frage! Wenn ich recht unterrichtet worden bin, habt Ihr sie bereits das Gewicht dieser Euere Gefinnungen fühlen lassen?“

„Ja, Königin! auf tausenderlei Art. Als Soldat . . .“

„Habt Ihr den Degen gegen die wenigen ihr treu gebliebenen Truppen geführt?“

„Ja, Königin. Als Edelmann . . .“

„Habt Ihr den Samen der Abtrünnigkeit unter ihren Unterthanen ausgesät?“

„Ich weiß es, Euer Majestät sind gut unterrichtet! — versetzte Sir Roland Greem geschmeichelt — Als Dichter endlich . . .“

„Habt Ihr auf sie einige Verse voll Schadenfreude und Ironie gedichtet, welche man in ganz Schottland singt. Ist es nicht so?“

„Alles, was Ev. Majestät sagen, ist vollkommen richtig — antwortete der Kapitän — aber ob ich gleich immer gegen die Stuarts war, hätte ich mich doch nie zu diesem Muthwillen ohne einen gewichtigen Grund hinreißen lassen, nämlich ohne eine Schmach, welche mir diese gefallene Königin anthat.“

„Wie Kapitän? — rief Elisabeth — diese höhnische Königin hat sich nicht gescheut, einen so beherzten Mann, wie Ihr, zu beschimpfen? Erzählt mir doch den Vorgang, Sir Roland! Alles, was Euch berührt, interessiert mich ausnehmend.“

„Mein Gott, Majestät, diesen Vorfall kennt Jedermann! — versetzte Sir Roland — ganz Edinburg war Zeuge der Demüthigung, welche Maria Stuart mir anthat. Vor einem Jahre, kaum einige Tage, ebe Eure unüberwindliche Armee die ihrige in die Flucht gebauen hatte, kommandirte ich die Schloßwache. Nach altem Ehrenbrauch unserer Heimath hatte ich einen Strauß herrlicher Rosen, welche sich in der Umgegend fanden, winden lassen und zog den Degen in der Hand, die Musketen an der Spitze meiner Truppen, daher, um diese Blumen der Königin Maria anzubieten. Mein guter Wille ward aber schmähtlich verkannt.“ — „Schafft mir dies Bauernpad vom Hals! — rief Ma-

ria, als sie den Grund unseres Besuches vernommen hatte — wie kann Kapitän Roland, ein Abeliger von kaum hundert Jahren, ein Laird ohne Ahnen, sich erdreisten, mir Blumen anzubieten? psui!“

„Dies sagte sie?“ fragte Elisabeth.

„Ja, und vor ihrem zahlreichen Hofstaate, Majestät. Sie begreifen nun, warum der Haß mein Gemüth erfüllt; warum ich eine so lebhafteste Freude bei der Nachricht empfand, „daß die Königin Maria in Eure Hände gefallen war;“ warum ich endlich Euch jetzt bitte, mir die unumschränkte Bewachung der Festung, in der sie gefangen sitzt, anzuvertrauen, damit ich ein ewiges Hinderniß ihrer Entweichung abgeben kann, indem ich keine ihrer Bewegungen und keinen ihrer Gedanken außer Acht lasse!“

„Das heißt brav gesprochen, Kapitän! — sagte die Königin — ich bin ganz gerührt von der Ergebenheit, welche Ihr für mich an den Tag legt. Sir Roland Greem! Eure Ernennung zum Kommandanten von Loch-Leven war schon vorbereitet; hier ist sie, mit dem königlichen Siegel versehen!“

„Majestät, welche Güte . . .“

„Ihr könnt in acht Tagen abgehen, wenn Euch nicht dringende Geschäfte in London zurückhalten. — Noch ein Wort endlich, um Eure treuen und redlichen Dienste nach Gebühr zu belohnen, habe ich Befehl gegeben, daß man Euren Sold verdopple, und habe Euch sogleich zum Grafen von Terbury erheben lassen! Behet nun!“

Roland küßte der Königin ehrfurchtsvoll die Hand und ging.

2.

Die Sticker.

Die nun folgenden Ereignisse trugen sich ungefähr zwei Monate nach der Unterredung des Kapitans mit Elisabeth im Windsor'schloße zu.

* * * Morgen Nachmittags um 4 Uhr findet im Nationalmuseumsaale das osterwähnte, zur Vermehrung des Fonds für Errichtung einer Promenade daselbst von Künstlern wie Dilettanten veranstaltete Konzert statt, wobei wir statt aller weiteren Empfehlung auf das in unserem heutigen „Vokalwegweiser“ mitgetheilte interessante und vielen Genuß versprechende Programm verweisen.

* * * Das „M. Sirlap“ zeigt an, daß es vom neuen Jahr in einer neuen und interessanteren Form erscheinen, sein Programm aber erst später kundgeben wird. Die Pränumerationsbedingungen bleiben übrigens dieselben.

* * * Nach der Berechnung des Clark kostet die Klastier der bisher zu Stande gebrachten theuersten Tunnel's 600 fl. C.M. Wenn man nun die des Dfner Tunnel's zu 1000 fl. annimmt, so ist dennoch bei dem Unternehmen ein reiner Gewinn von 6—7 Pct. zu hoffen. Eine Aktie kostet 100 fl. und sind bei der Zeichnung 10 Pct. zu erlegen.

* * * Der Pester wohlthätige Frauenverein erhielt dieser Tage als Beitrag für die Armen ein Geschenk von 20 fl. C.M., das von unbekannter Hand der Ausschussfrau Baronin v. Serlitz zugewendet wurde, und für welche edle Gabe im Namen des Vereines hiemit öffentlich gedankt wird.

* * * Die Länge des zu erbauenden Tunnels durch den Dfner Festungsberg soll 180 Klastier betragen.

* * * Die auf der südöstlichen Staatsbahn bestehenden beschleunigten Trains werden dem Bernehmen nach von Neujahr an vermehrt werden.

* * * Vorgesestern debutirte Herr Bürde im deutschen Interimstheater als Hamlet im gleichnamigen Trauerspiele von Shakespeare. Unser gewöhnlicher Berichterstatter war am Besuche der Vorstellung verhindert und so können wir nur nach dem Hörensagen die Mittheilung machen, daß der Debutant zu gefallen schien. Da übrigens Hr. Bürde, wie wir vernehmen, bereits engagirt, so werden wir bald Gelegenheit finden, Bericht über ihn nachzuholen.

* * * Die vorgestern im Nationaltheater stattgefundene Reprise der Oper „Martha“ verammete trotz der Ungunst der Witterung ein zahlreiches Auditorium, wobei die theilweise neue Besetzung einen mächtigen Anziehungspunkt bildete. Dürfen wir auch nicht verhehlen, daß diese ob ihres populären Styles geringere Tondichtung sowohl nach einzelnen Partien als im Ensemble bereits gerundeter und wirkungskräftiger über diese Bretter gegangen, so muß doch anerkannt werden, daß auch diesmal an vielen Stellen Treffliches geleistet worden. Vor Allem ist Hr. Young als Lyonel zu nennen, dessen angenehmes, weiches und sonores Organ, dessen seelenvoller Vortrag besonders geeignet sind, den die Partie bezeichnenden lyrisch-sentimentalen Charakter aufs edelste auszuprägen und zur effektivsten Geltung zu bringen. Besonders war es der innig zarte Ausdruck in der Arie des dritten Aktes, der dem in der Gunst des Publikums stets mehr vorschreitenden Künstler rauschende Beifallsbezeugungen erwarb. Auch Fr. Kaiser-Ernst löste ihre nicht unswierige Aufgabe mit Ehren, was besonders von mehreren Ensemblestellen gilt, während wir z. B. im Vortrage der Romanze die poesiereiche Entäußerung mit Bedauern vermissen. Auch ihre höchst verdienstliche Leistung wurde an geeigneten Stellen mit verdientem Applaus begrüßt. Hr. Köpfiger, der in letzterer Zeit sich viel freier und daher erfolgreicher bewegt, ist mit Lob zu nennen, so wie Herr Benza, der aber in seiner übersprudelnden drahtischen Komik häufig zu vergessen scheint, daß

auch dem Buffo seine Grenzen gezogen sind, die er nicht überschreiten darf, wenn er anders nicht in die niedrigen Regionen der „Spasmacherel“ gerathen will. Hr. Ornt gab den Part der Nancy. Wenn wir auch ihre Leistung bezüglich des entwickelten Fleißes und vorgeschrittenen Gesangsbildung nur lobend erwähnen können, so müssen wir doch den Wunsch ausdrücken, daß es der reizenden Sängerin gelänge, größere Gleichförmigkeit im Gebrauche des Organes zu erzielen. Während die tieferen Töne sonor, edel und markig sind und mächtigen Eindruck hervorbringen, stellt sich der Gebrauch der mittleren Chorden als unzureichend heraus, was den Gesamteindruck schwächt, und die sonst plausiblen Leistungen minder erfolgreich gestaltet.

* * * Die „Wiener allg. Ztg.“ meldet: Im Pester deutschen Theater kommt ein neues einaktiges Lustspiel von E. Mauthner „Der Courier“ zur Aufführung.

* * * Der neulich von uns mitgetheilte Beschluß der Aktionäre der Kettenbrückengesellschaft, die Direktion zu ermächtigen — falls nämlich die Dampfschiffahrtsgesellschaft die angetragenen neuen Pachtbedingungen (rückichtlich der Vokalfahrten) nicht einginge — entweder eigene Dampfboote anzuschaffen oder das Recht an einen dritten Unternehmer zu verpachten, unterdessen aber die Fahrten vom Jahre 1853 an bloß mit zweckmäßigen Rähnen zu befahren;“ dieser Beschluß, sagen wir, dürfte wohl zu einer kleinen Polemik führen, da die „Pester Zeitung“ bereits einen Artikel bringt, der die letzte „naive“ Aeußerung dieses Beschlusses einer eben so treffenden als sarkastischen Beleuchtung unterzieht. Mit Recht heißt es darin: „Die Bevölkerung Pest Ofens war so leichtsinnig, sich in die Lokaldampfschiffahrtsgesellschaft als in eine süße Gewohnheit, als in einen unveräußerlichen Bestandteil seines schwebelichen Doppellebens, seines großstädtischen Komfortes hineinzuzeihen, und wird nun diesen Leichtsinne bitter büßen müssen dadurch, daß sie an einem schönen Morgen sich plötzlich rücklings über die Aera Watt's und Fulton's in die idyllische Vorzeit „zweckmäßiger Ueberfuhrfähne“ juridisch schleudert sieht.“ — Was nun der Artikel von einer zu erwartenden Rückzicht Seitens der Brücken-Aktionäre für das Publikum spricht, so dürfte die nächste Zukunft lehren, in wie fern diese Erwartung eine begründete oder illusorische zu nennen. Leider gibt es mehrere Gesellschaften, die den Wünschen und dem Bedürfnisse des großen Publikums nur spärlich, spät oder nothgedrungen Rechnung tragen. Exemplarunt odiosa. Wir wollen nun sehen, ob die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft und Kettenbrückengesellschaft vereint dazu beitragen werden, daß der Bevölkerung der Schwesterstädte dieser Komfort nicht entzogen werde.

* * * Am 17. d. M. wurden in Ofen die Staatsprüfungen für Forstwirthe eröffnet, und am 21. mit der Klassifikation geschlossen. Von fünf Kandidaten, welche die hohe Erlaubniß zur Ablegung der Prüfung eingeholt hatten, sind vier zur Prüfung erschienen, von denen einer für vorzüglich befähiget, zwei für befähiget und einer für nicht befähiget erklärt wurde.

* * * Wer Geld hat und ein Freund der Natur ist, der zieht im Sommer aufs Land; mancher Familienvater ist aber wider Willen gezwungen dasselbe zu thun, wenn der Gesundheitszustand der Frau oder der Kinder dies erfordern. Hierzu ist freilich die Gegend der Dfner Gebirge der zweckmäßigste Ort, allein der Mann hat in der Stadt sein Geschäft, und wünscht dennoch die Abende im Kreise seiner Familie zuzubringen, folglich sind ihm die Dfner Gebirge zu weit. Es bleibt also nichts anderes übrig als das Stadtwaldchen,

wo die wenigen Quartiere sehr theuer sind, und das Rumbach'sche Eisenbad, wo deren nicht allzu viele sind. Es dürfte demnach der hiesige Spezerelhändler Hr. Mathias Eder keine misslungene Spekulation dadurch wagen, daß er gegenwärtig in der Nähe des genannten Eisenbades mehrere Sommerwohnungen erbauen läßt, welche schon in der künftigen Saison bezogen werden können.

* * * Der provisorische Direktor des hiesigen k. k. Thierarznei-Institutes zeigt an, daß in Folge höherer Verordnung am 6. Dezember l. J. ein thierärztlicher Kurs für Dekonomen eröffnet wird, zu welchem die Einschreibungen am 1. deselben Monats beginnen, und welcher den Winter hindurch gegen ein mäßiges Honorar in den Mittagsstunden abgehalten wird.

* * * Gewöhnlich ist Schreibunterricht der geistigbedeutendste unter allen Lehrgeschäften, indem der Schüler dabei nichts anderes als die mechanische Nachahmung des vorgezeichneten Buchstabens lernt. Es ist daher ein nicht zu verkennender Fortschritt in den so eben erschienenen Vorschriften des Hrn. Joseph Bövényi, daß außer der herrlichen Schrift auch verschiedene im gewöhnlichen Leben vorkommende Aufsätze, als Diktationen, Schulschreibe, Reverse u. s. w. in ungarischer und deutscher Sprache, und zwar in beiden höchst korrekt zu finden sind. Es ist dadurch der Stylsit ein großer Voranschub geleistet, denn das Kind hat nicht nur eine Schreibübung, sondern gewinnt auch die Kenntniß guter Formulare zu den genannten Aufsätzen. Das ganze Werk wird aus 4—5 an Umfang dem erschienenen gleichen Heften bestehen, von welchen das auf stärkerem Papier gedruckte Exemplar 1fl., das auf minderm Papier nur 24 kr. C.M. kostet. Die Ausstattung des Werkes gereicht der Walsel'schen Dfizin zur Ehre.

* * * Zur Erweiterung des Eisenbahnhofes und Errichtung mehrerer neuer Waarendepots hat die Direktion dieser Tage einen an die Eisenbahn anstosenden Grund von 2000 Quadratklaster von Herrn Gärtner Schwentner um den Preis von 5 fl. C.M. pr. Klastier käuflich an sich gebracht. — Die Direktion der Zucker-Raffineriegesellschaft hat den vorderen Theil des Fabrikgebäudes nächst der Eisenbahn um den jährlichen Pachtzins von 1000 fl. C.M. auf mehrere Jahre vermietet; der Pächter wird daselbst im Frühjahr eine Restauration eröffnen. (Ebl.)

* * * Die Frage über die gefällsamliche Behandlung der in einigen Dörfern Ungarns statt Tabak zum Rauchen benützter Blätter verschiedener Bäume ist dahin entschieden worden, daß überhaupt alle Pflanzenstoffe unter Tabak verstanden sind, welche als Ersatzmittel des Tabaks benützt werden, daß diese Bestimmung jedoch nur dann in Wirksamkeit treten kann, wenn ein jeder derlei Pflanzenstoff besonders durch eigene Rundmachung als unter dieser Anordnung begriffen erklärt wird.

* * * Mehrere Wiener Blätter bringen ein Verzeichniß von 27 Büchern und Schriften, welche von der k. k. obersten Polizeibehörde für den Umfang der ganzen Monarchie verboten wurden. Darunter sind: „Geschichte des österr. Hofes und Adels und der österr. Diplomatie“ von Dr. Behse, 11. Band (die ersten 10 Bände wurden schon früher verboten); „Aus der Heimat“ von R. Bed; „Taschenbuch der neuesten Geschichte“ von N. Prug; „Meyer's Konversationslexikon“; „Die Politik des Hauses Oesterreich, Deutschland und dem Protestantismus gegenüber“; Göttingen 1852.

* * * Der Pfarrgeistliche ist die Ausstellung von Armuthszeugnissen, auf Grund welcher Almosen gesamt-

melt zu werden worden.

* * * Die fünfzigsten Festtage des h. Handelsministers des Inneren und ähnliche beehnt worden. (vom 7. Dez. 1 vorbergegangen beim dritten Unnes Gewerbb.)

* * * Um die den Klagen über Verarbeitsstrafen rium vor einzubet, die den Strafen zu besichtigten.

* * * Die Kreaturen, welche jährlich zum 80,000 Hafen weisen der heber ungeheure natürlich frühe und langsam anmung zugeführt Verzehrungssterson ausgearbeit gewaltigen Spden die Stadt Männer bis Enlich der Momentgleichung mit ägroßen Städten messen läßt, ob Vorwurf der die Verzehrung gelangen, hat selbst aufgehört jeden Sperling braten, der in d

* * * Sondern Zeit ein amtlich die Unterstümmches) von Selt aus dem angeblmilienleben noch dürfnis nach fdon nicht geltemit Recht über schließlich: Im eine große Stannissen des städtöonne; wir glaÖrt und irgenlegium auf geböten voraus haberr und läßt dsühle, oft belAusführung kongabe der SäugMütter mit greifen.

* * * Wie besteriums wegen gen gepflogen nthan, daß die n der Branntweinfinananzministerium einzuführen, wden würde, undverwaltung ist,

* * * Brüssel stern definitiv dverworfen, welsouveräne verpbedingten Mod

* * * Paris, urnen war auch berechnert im A mit „Nein“ abg

* * * Das Patriarchen desalem zu verlassigen Drie die würde.

* * * Von Farungsrathes d worden. Die Regverworfen. X Von der aus 4 Departeme X Neben de

Tiefe Stille ruhte auf dem See von Kinross, welchen der Mond zu einem großen Silberplateau umgestalten zu wollen schien und in dessen Mitte das hohe Schloß Loch-Leven steht. Die westliche Seite dieser Feste mit ihren gezackten massiven Thürmen spiegelte sich in herrlichem Glanze in dem See; der östliche Theil dagegen lag in einem so düsteren Dunkel, wie die Gedanken der Gäste, welche die Kerker der Feste beherbergten. Auf dieser Seite des Schlosses, wo sich sein Schatten weit in die Wellen hinein zog, glänzte eine kaum bemerkbare röhliche Helle an einer hochgewölbten Fensteröffnung, vor welcher ein Vorhang von hochrothem Seidenstoff dem durchscheinenden Lichte eine blaurothe Färbung gab. Dies war das Gemach Maria Stuart's, der Gefangenen der Königin Elisabeth.

Die Geschichte dieser beiden Frauen ist allgemein bekannt. Beide waren die Töchter von Königen, waren selbst Königinnen, aber ihr Loos war nicht gleich ausgefallen. — Elisabeth saß auf dem Throne, war von Heinrich IV. gehehrt; Philipp II., Sohn Karl's V., hatte um sie gefreit; Maria hatte Frankreich, dem sie so zärtlich Liebeswohl gesagt, verlassen müssen, hatte sogar den schottischen Thron verloren; ihr Hof bestand nunmehr in einem Staatsgefängnisse, ihre Wünsche waren Gefangenwärter. Elisabeth zeigte sich erhaben und groß durch ihren Charakter und ihre königlichen Werke; Maria Stuart vielleicht noch größer durch ihr Unglück und ihre Entsamung.

Das Schloß Loch-Leven lag inmitten eines See's und schien so der misstrauischen Elisabeth der sicherste Aufbewahrungsort für ihre Rivalin. Außerdem konnte sie auf die Ergebnisse der Eifersucht von Loch-Leven zählen, welche seit dem

Tode ihres Vaters den Befehl in dieser Zitabelle führte. Das ihr von der herrschenden Königin gesandte Zutrauen schmeichelte ihr, und ob ihre Familie gleich immer den Stuart's (diesem für das Unglück und die Erbgebetheit gebornen Fürsten) treu gewesen war, zeichnete die Eifersucht von Loch-Leven sich doch durch äußerste Strenge gegen die Gesangene aus, welche sie nur Lady Stuart zu nennen liebte.

Dygleich Maria auf das Aeußerste gefaßt war, hatte sie doch die Hoffnung auf Rettung nicht aufgegeben. Mehrere ihrer Getreuen hatten Gelegenheit gefunden, der gefangenen Königin Briefe zuzukommen zu lassen, nach welchen ihre Partei an ihrer Befreiung arbeitete. Bisher jedoch hatte die strengste Aufsicht der Lady Loch-Leven alle Anschläge vereitelt, und diese fruchtlosen Unternehmungen hatten nur die Wachsamkeit der edlen Gefangenwärterin verdoppelt, und, so zu sagen, alle Thüren verriegelt, hinter denen die jugendliche gefangene Königin saß. Seit ungefähr einem Monate war jedoch eine kleine Abtheilung der Garben der Königin Elisabeth unter Befehl des jungen Grafen Roland Greem zu der Festungsgarnison gestoßen und die Ankunft dieser Krieger in der Farbe Elisabeth's schien Maria und alle diejenigen, die an ihrer Befreiung arbeiteten, ganz entmutigt zu haben.

Lady Loch-Leven glaubte nun für die Folge ihrer Gefangenen sicherer zu sein, und ihre strenge Wachsamkeit ließ augenscheinlich nach; sie schien sich nun auf den jungen Kommandanten zu verlassen, dessen Erbgebetheit für die Sache Elisabeth's Niemand in Zweifel ziehen konnte. Bei seinem Eintreten in ihre Wohnung hatte Roland einen

solchen Haß gegen sie gezeigt, daß er die Fürstin gar nicht sehen wollte. Ja, er wollte mit dieser unglücklichen Fürstin nur durch die widerwärtige Vermittlung ihrer alten Ehrendame, der Lady Flammig, verkehren, zu welcher Letzteren er mit einer Härte sprach, welche selbst Lady Loch-Leven mißbilligen mußte.

Letztere empfahl dem Kapitän ein gefälliges und sanftes Betragen, und seit der Ankunft des jungen Offiziers ging sie ihm wirklich mit gutem Beispiele voran, denn ihr Betragen gegen die Königin war ganz verändert. Sei es, daß sie jetzt, da sie ihrer Beute sicherer war, es für unnöthig hielt, die traurige Lage Maria's nutzlos zu verschlimmern“ oder „daß ein anderes Gefühl in ihrem mitleidlosem Herzen einen Funken von Nachsicht und Milde erweckte,“ kurz, die Gefangenwärterin war mitleidender und sanfter gegen die Enthronte geworden.

Selbst jetzt kurz vor Mitternacht befand sie sich noch in Maria's Thurne. Maria saß an einem kleinen Tischchen bei den beiden Frauen, welche ihre Gefangenschaft theilten, und befestigte eine Tapete, die als Vorhang diente, aus — durch welche sich, vermöge ihres Alters die Bände des See's tausend Durchgänge gebahnt, und das Möbel beinahe unbrauchbar gemacht hatten.

Lady Loch-Leven empfand einigermassen Gewissensbisse, als sie sah, wie die ehemalige Königin mit ihren zarten Händen so mühsam an einem so groben Stoffe arbeitete. Sie sah sie stillschweigend an; ihr lebhaftes Athmen verrieth jedoch ihren inneren Zustand. Maria bemerkte es und arbeitete nur um so aufmerkamer fort.

(Fortsetzung folgt.)

melt zu werden pflegen, im Konsistorialwege unterjagt worden.

* Die für Gewichtsvorkürzungen bei den Erzeugnissen festgesetzten Strafbestimmungen sind nunmehr vom h. Handelsministerium, einverständlich mit den Ministrien des Innern und der Justiz, auch auf Kerzen, Seife und ähnliche Artikel des täglichen Gebrauches ausgedehnt worden. Zugleich wurde die diesfällige Verordnung (vom 7. Dez. 1851) dahin verschärft, daß nicht erst nach vorhergegangener empfindlicher Bestrafung, sondern beim dritten Uebertretungsfall der Schuldtragende seines Gewerbsbefugnisses verlustig werde.

* Um die Stichhaltigkeit der häufig vorkommenden Klagen über den verwahrlosten Zustand einiger Arterialstraßen zu erproben, hat das Handelsministerium vor einigen Tagen mehrere Ingenieure abgesendet, die den Auftrag haben, die ihnen bezeichneten Straßen von ihrem Anfangspunkte bis zum Ausgange zu besichtigen.

* Die „Presse“ schreibt: Unter den vierfüßigen Kreaturen, welche ihren zweibeinigen Mitgeschöpfen alljährlich zum Opfer fallen, haben wir auch von den 80,000 Hasen Akt genommen, die nach offiziellen Ausweisen der hiesigen Rentämter im verfloßenen Jahre verungeheure Mäthen von Wien verschlang, nachdem sie natürlich früher gehörig gespielt, mit Rahm begossen und langsam am Spieß ihrer höchsten irdischen Bestimmung zugeführt worden waren. Heutzutage, wo die Verzehrungssteuer-Tabellen mit mathematischer Präzision ausgearbeitet werden, kann man jeden Bissen des gewaltigen Speisezettels auf das genaueste berechnen, den die Stadt der mitteleuropäischen Phäaken vom 1. Jänner bis Ende Dezember zu sich nimmt. Jetzt ist endlich der Moment gekommen, wo sich nach genauer Vergleichung mit ähnlichen Konsumtionsraten von anderen großen Städten, namentlich von Berlin, gehörig ausmessen läßt, ob denn die Wiener den ihnen oft gemachten Vorwurf der Gefräßigkeit mit Recht verdienen. Seit die Verzehrungssteuertabellen zu Jedermanns Einsicht gelangen, hat jede gastronomische Pruderie ohnedies von selbst aufgehört, denn die Statistik zählt wie Jehovah jeden Sperling, der vom Dache fällt und jeden Ferkelbraten, der in der Pfanne schmort.

* Sonderbarer Weise sprach sich in der neuesten Zeit ein amtlicher Bericht der Berliner Behörden über die Unterstützung der Säuglingsbewahranstalten (orphanes) von Seite des Staates nicht günstig aus, und zwar aus dem angeblichen Grunde, weil in Berlin „wo das Familienleben noch eine starke Basis habe,“ sich das Bedürfnis nach solchen Anstalten wie in Paris und London nicht geltend mache. Die Wiener „Presse“ spottet mit Recht über diese bestreudende Ansicht und sagt schließlich: Im Uebrigen glauben wir nicht, daß irgend eine große Stadt bei den jetzigen komplizierten Verhältnissen des städtischen Lebens derselben völlig entbehren könne; wir glauben ferner nicht daran, daß irgend ein Ort und irgend ein Stand ein ausschließendes Privilegium auf gehörige Erfüllung der mütterlichen Pflichten voraus habe. Aber Armuth ist ein strenger Zwingerherr und läßt die Mutterliebe, dieses heiligste aller Gefühle, oft bei dem besten Willen nicht zur praktischen Ausführung kommen. Es ist in Folge dessen die Aufgabe der Säuglingsbewahranstalt solchen bedrängten Müttern mit hilfreicher Hand unter die Arme zu greifen.

* Wie bekannt, sind von Seite des Finanzministeriums wegen Besteuerung des Methes Verhandlungen gepflogen worden. Die Erhebungen haben dargegan, daß die neue Steuer beiläufig den vierten Theil der Branntweinsteuer eintragen könnte, dennoch hat das Finanzministerium beschlossen, diese neue Steuer nicht einzuführen, weil dadurch die Bienenzucht Eintrag leiden würde, und es andererseits Grundsat der Staatsverwaltung ist, alle neuen Steuern fern zu halten.

Letzte Post.

× Brüssel, 20. Nov. Die Zentralsektion hat gestern definitiv die Bestimmung des Preßgesetzentwurfes verworfen, welche mündliche Beleidigung gegen fremde Souveräne verpönt. Die Regierung hat sich der dadurch bedingten Modifikation des Gesetzes angeschlossen.

× Paris, 24. Nov. Der Zudrang zu den Wahlurnen war auch in den Departements bedeutend. Man berechnet im Allgemeinen, daß ungefähr ein Zehntheil mit „Nein“ abgestimmt habe.

× Das „Journal des Débats“ bringt die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland dem griechischen Patriarchen den Befehl zugesandt, augenblicklich Jerusalem zu verlassen, sobald in den Verhältnissen der heiligen Orte die geringste Veränderung vorgenommen würde.

× Von Faucher war zum Mitglied des Verwaltungsrathes der Bahn von Bordeaux nach Cette ernannt worden. Die Regierung hat die auf ihn gefallene Wahl verworfen.

× Von der Armee sind 189,000 Ja, 6000 Nein; aus 4 Departements 665,000 Ja, 11,000 Nein bekannt.

× Neben der Abstimmung macht auch noch der heu-

tige Artikel Granier de Cassagnac's, des neuen Eigenthümers des „Konstitutionnel“, bedeutendes Aufsehen; der Artikel betitelt sich: „Die Übung“ und fällt mit unerhörter Festigkeit über die Bourgeoise her. Auf höheren Befehl durfte dieser Artikel nur in dem mit der Post zu versendenden Exemplaren stehen bleiben; in der Pariser Ausgabe mußte er weggelassen werden, und haben auch alle Redaktionen, denen er vielleicht dennoch in die Hände gekommen, strengen Auftrag erhalten, seiner mit keiner Sylbe zu erwähnen.

× Stockholm, 16. Nov. Der Zustand Sr. Majestät des Königs hat sich etwas gebessert.

× Turin, 21. Nov. Wegen beschlußunfähiger Zahl der Mitglieder hielt die Deputirtenkammer gestern nur eine kurze Sitzung. Valerio stellte die Frage: ob und wie sich die Kammern bei dem Leichenbegängnisse Gioberti's betheiligen wollen.

Tages-Chronik.

□ Nach allgemeiner Schätzung hatte London zur Begräbnißfeier Wellington's einen Zuwachs von anderthalb Millionen Menschen aus der Provinz bekommen, so daß an diesem Tage an 4 Millionen Menschen (fast so viel als ganz Böhmen Einwohner zählt) in der Themestadt versammelt waren. Man kann annehmen, daß von diesen gewiß die Hälfte nach allen jenen Punkten sich drängten, die der große Leichenzug zu passiren hatte. Man kann sich von den Menschenmassen, welche die Straßen füllten, einen Begriff machen, wenn man hört, daß in der City die Gaslaternen von der vorangegangenen Nacht fortbrannten, weil im Falle eines plötzlichen Novembernebels die Lampenzünder nicht im Stande gewesen wären, zu den Lampen zu gelangen. Und diese ganze ungeheure, in den Straßen zusammengekeilte Menschenmasse hielt die musterhafteste Ordnung, sie wußte sehr wohl, daß durch die leiseste Unordnung namenloses Unglück geschehen konnte. Vom City-Thor (Temple Bar) bis zur St. Paul's-Kathedrale, wo die Straßen enger sind, war zur Sicherheit des Publikums das Trottoir zu beiden Seiten durch starke Barrièren vom Fahrweg abgeschlossen. — Die Königin Viktoria besah sich den Zug zweimal, das erstemal, als er den Buckingham-Palast, das zweitemal, als er den James-Palast passirte. Der Zug hielt vor dem Fenster der Königin eine Minute stille. — Die herrlichen Stadttheile von Pall-Mal, Waterloo-Place, Trafalgar-Square und den Strand hinab bis zur City boten ein Schauspiel, wie es noch nie gesehen wurde: die Klubbhäuser von oben bis unten schwarz behängt, Herren und Damen in Trauer, Hunderttausende in und vor den Häusern, dabei Alles mit entblößtem Haupte und Todtenstille bis auf das Rollen der Trommeln, die Trauermusik der Regimentsbanden, das dumpfe Läuten der entfernten Glocken. — Zehn Minuten nach 12 Uhr Mittags langte der von 12 Pferden (je 4 in einer Reihe) gezogene, über 200 Zentner schwere Leichenwagen vor dem Portale der Paulskirche an. Es dauerte fast eine Stunde, bis der Sarg abgehoben und in das Innere der Kathedrale geleitet werden konnte. Die 10,000 Sitze in derselben waren schon längst gefüllt; die Bänke für die Peerfrauen, die Lords und Gemeinen (sie waren auf Dampfsbooten von Westminster nach der Paulskirche gefahren), die Geistlichkeit, die Prinzen, den Hofstaat und das Publikum waren dicht gefüllt. Der Anblick des schwarz ausgeschlagenen mit Tausenden von Gasflammen erleuchteten Domes war über alle Vorstellung erhaben. Nachdem die kirchlichen Zeremonien, Gesang und Gebet beendet waren, sank unter gedämpftem Trommelwirbel und dem Trauermarsch von Hüandel der Sarg langsam in die Gruft hinab. Der Wappenkönig des Hosenbandordens verlas an der offenen Gruft die Titel und Würcen des Verbliebenen; des Herzogs Haus Hofmeister brach seinen Amtsstab entzwei und übergab sie dem Wappenkönig, der sie in die Gruft dem Sarge nachwarf. — Der Chor stimmte eine Trauerhymne an — die Begräbnißzeremonie war zu Ende.

□ Die bekannte Lustschifferin, Madame Poitevin, hat an die Bewohner von Orleans folgendes Schreiben gerichtet: „Der bevorstehende Sonntag ist ein Tag, den man feiern muß, weil er dem wichtigen, das Kaiserreich entscheidenden Votum gewidmet ist. Man darf nichts unternehmen, was die Wähler von der Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland abhalten kann. In Zukunft aber wird es keine Hindernisse mehr geben: Gas, Röhren, Luftballon, Lokal, Alles ist bereit, Alles ist günstig, selbst die Behörden; und die Lustfahrt wird nächsten Sonntag, am 28., einerlei welches Wetter, stattfinden, ich schwöre es auf meine Ehre, als Lustschifferin ohne Furcht und Tadel. Ich habe zc. Eugenie Poitevin.“

□ Die Leiche des Schauspielers Leisring ist am 18. November in Frankfurt zur Erde bestattet worden, ohne daß ihr, nach testamentarischer Bestimmung, die Haut über die Ohren gezogen worden wäre, indem man durch ihre Oeffnung jener Bestimmung genügt zu haben glaubte.

□ Der Prager Fabrikant und Kaufmann Herr Jstas Austerlitz hat eine Stiftung gegründet, die mit

dem humanen auch einen patriotischen Zweck verbindet; es sollen nämlich aus dieser Stiftung arme Kranke und Greise, ohne Unterschied der Konfession, den Winter hindurch mit Holz beheizt werden.

□ Die St. Paulskirche mit ihrer Trauerdekoration, wie sie bei der Bestattung des Herzogs von Wellington war, wird dem Publikum für die ganze kommende Woche geöffnet werden; doch werden zur Verhütung von Unglücksfällen bei der Polizei die Eintrittskarten ausgegeben und in jeder Stunde nicht mehr als 700 Personen eingelassen werden. Auch der Leichenwagen wird wahrscheinlich in Marlborough House zur Besichtigung ausgestellt.

□ Dem Vernehmen nach hat die österr. Regierung eine Summe von 5000 fl. C. M. angewiesen, um einen Versuch mit der Griffin'schen Erfindung einer calorischen Maschine anstellen zu lassen. Die zu diesem Zwecke bestimmte Maschine wird in der Fabrik des Hrn. Strudlhoff gebaut werden.

Miscellen.

† In Königsberg hat Uhrmacher Schwarz eine Taschenuhr vorgezeigt, welche nicht aufgezogen werden darf, wenn sie getragen wird, indem die Schwingung eines Gewichtes die Operation des Aufziehens ausführt, und zwar so, daß durch den Gebrauch eines Tages die Uhr für die darauf folgende Nacht aufgezogen wird.

Lokal-Begleiter.

Freunden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zur „Cuvona.“ Hr. Durchl. Fürst Koban sammt Gemalin, k. k. Rittmeister. — Graf Anton Wenckheim sammt Gemalin, Gutsbesitzer. — Popresty, Gutsbesitzer. — Franz Molnár, herrschaftl. Güterinspektor. — Pesty, Advokat v. Neufuß. — Jos. Bratul, k. k. Gerichtsadjunkt a. Böhmen. — Graf Paul Zichy, Gutsbesitzer. — Rudolph Brzozad, Steinkohlenwerksbesitzer.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Michael Provorosty, Handelsmann und Franz Ruff, Lederermeister von Bezdin. — Wiesenberger, Gastwirth, Wilh. Pielek und Joh. Neubauer, Kellner v. Linz. — Ferdin. Koczka, Baumeister von Szolnok. — M. Suppancsits, Producentenbändler v. Wien. — Adv. Myers, Gerichtsbeisitzer v. Künftischen. — Em. Allaga, Advokat v. Baja. — Franz Bakor, Erzbeher v. Toris. — Pet. Duka, Gutsbesitzer v. Sáros. — G. Polch, Apotheker v. Kosnyó. — Andr. Altitz, Gutsbesitzer und Anton Steller, Advokat v. Lovoncz. — E. Kubinyi, Gutsbesitzer v. Gömör. Komit. Franz Szakál, Gutsbesitzer v. Neograd. — J. Heber, Schiffmeister a. Oberösterreich.

Zum „Palattu.“ Die Herren: Georg und Lad. v. Mosky, Grundherren v. N.-Körös. — Sim. Cypria, Kaufmann von Arab. — Joh. Weiß, Buchhalter v. Bánfalu. — Frau Agnes Golács, v. Dorogh.

Samstag, am 27. November 1852

um 4 Uhr Nachmittags

wird im Prunksaale des ungarischen Nationalmuseums zur Vermehrung des Fonds einer Gartenanlage im äußeren Museumshofe durch Dilettanten und Künstler ein

KONZERT

veranstaltet.

Bestandtheile:

- 1. Ouverture aus der Oper „Tell“ von Rossini, für 16 Hände gesetzt von Hrn. Prof. Joseph Szabó; unter Hrn. Bräuer's Leitung vorgetragen auf 4 Klavieren von den Fräulein Jánosi, Lattinovic, Péter, Sanbean und den Herren Fetter, Huber, Mibnar, Ibern.
2. Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Mozart und „Fajdalom horitja u. i. w.“ Lied, komponirt und beide vorgetragen von Hrn. Ebanhoffer.
3. „Romanz“ für das englische Horn; vorgetragen von Hrn. Karlhoffer, Solospieler im Nationaltheater.
4. Arie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini und „Megégett a szentpéteri állás,“ Volkslied, beide gesungen von Hrn. Drmy.
5. „Allegro brillant“ für das Klavier von Schulhof; vorgetragen von Hrn. Lattinovic.
6. Ungarische Volkslieder; gesungen von Hrn. Juredi.
7. Phantasie über ein Motiv aus „Hunyady László,“ für zwei Violinen; komponirt von Huber; vorgetragen von Hrn. Kibley-Kohne und dem Kompositur, Professoren des Konservatoriums.

Preise der Plätze im Conv.-Zünze:

Cercle-Sig 2 fl. — Numerirter Platz im Saale 1 fl. 30 kr. — Eintritt in den Saal 1 fl. — Numerirter Platz auf der ersten Gallerie 1 fl. — Eintritt auf die zweite Gallerie 20 kr. Billets sind zu haben bis Samstag Mittags beim Portier des Museums, wie auch bei den Herren Kunsthändler Rozsavölgyi et Comp. und Wagner; Nachmittags an der Kasse.

Sparcassen.

Österr. Sparcasse: Ed der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparcasse: Fischertadt, Hauptgasse am Douan-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Samstag: Bildergallerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von Früh 9 bis 1 Uhr.)

Nemzeti színház.

Bérlet Pest, pénteken, november 26-kán 1852. szünet.

A HUGONOTTAK.

Az öszves személyzet új jelmezei Franceschini, bécsi cs. kir. udv. operaszínházi főruhátárnok készítményei. Az új disztiményeket festette Montini.

Az előadásban a Khevenhüller gróf cs. kir. 35-dik számú sozredének zenekara is részt veendő.

- Valois Margit, Navarra királynéja Kaiser-Ernstné.
Valentine, udvarhölgy Hasselt-Barthné.
Orbán, apród Gino Luiza.
A királynő udvarhölgye Hubenainé.
De Nangis Raoul, protestans nemes Young.
Marcel, fegyvernöke, protestans Köszeghi.
Gróf Saint-Bris, Valentine atyja, a Louvre kormányzója, katolikus Benza.
Gróf Nevers, Vangel.
Cossé, Hubenai J.
Tavannes, Bratka.
Thori, Virág.
De Rez, Udvarhelyi S.
Méru Zsivora.

Kezdeté 1/2, 7 órakor, vége 1/2, 11 óra előtt.

Holnap szombaton, november 27-én, bérletfolyamban, először:

Dalma.

Eredeti drama 4 felvonásban. Irta Jókai Mór. Az új disztiményeket festette Telepi. Az új jelmezei Pap József főszabó letigyelete alatt készültek.

West- deutsches Interims-Theater.

45. Vorstellung im Abonnement.
Freitag, am 26. November 1852.

Zum ersten Male:

Der Damenkrieg.

Kußspiel in 3 Aufzügen von Scythe und Legouve, deutsch bearbeitet von Dr. S. Laube.

Personen:

- Gräfin von Autreval, geborne Kermadec Fr. Hoffmann.
Baronin von Villegoutier, ihre Nichte Fr. Richter.
Heinrich von Flavigneul Fr. Deep.
Gustav von Origuon Fr. Ledmann.
Baron von Montrichard Herr Berg.
Ein Unteroffizier Fr. Pennauer.
Ein Diener Fr. Drisen.

Ort der Handlung: Ein Schloß der Gräfin unweit Lyon.
Zeit: das Jahr 1817.

Nach dem ersten Aufzuge: „Souvenir de Schulhoff,“ Quadrille von W. Ruger.

Nach dem zweiten Aufzuge: „Hofball-Quadrille“ von Job. Strauß.

Kasseneröffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Uebermorgen Samstag, am 27. November, zum Vortheile der Kleinkinderbewahrungskasse in der innern Stadt, goldene Handgasse:

Robert der Teufel.

Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Raupach.
Hr. Dietrich in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes als Gast.

Königl. Stadttheater in Ofen.

1. Vorstellung im Abonnement.
Freitag, am 26. November 1852:

1. Gastrolle des Hrn Bürde vom Stadttheater in Hamburg.

Hamlet, Prinz von Dänemark.

Trauerspiel in 5 Aufzügen. Nach Shakespeare frei bearbeitet von A. Schlegel.

Personen:

- Claudius, König von Dänemark Fr. Korn.
Hamlet, Sohn des vorigen, und Neffe des jetzigen Königs Fr. Bürde.
Polonius, Oberkämmerer Fr. Rothhammer.
Horatio, Hamlet's Freund Fr. Treumann.
Rosentanz, Hofseute Fr. Graubner.
Güldenstern Fr. Stölze.
Laertes, Sohn des Polonius Fr. Groß.
Marcellus, Offiziere Fr. Ränz.
Bernardo, Fr. Holman.
Francesco, ein Soldat Fr. Großer.
Erster Schauspieler Witte.
Zweiter Schauspieler Fr. Köppl.
Erster Todtengräber Fr. Engel.
Zweiter Todtengräber Fr. Krüger.
Gertrude, Königin, Hamlet's Mutter Frau Grill.
Opheila, Tochter des Polonius Fr. Alr. Callano.
Herren und Damen, Offiziere, Soldaten, Gefolge.
Die Scene ist in Helsingör.

Anfang um 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 271.

Pest-Ofener Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

26. November 1852.

(675)

Grand Hôtel National in Wien.

(1, 3)

Indem ich vom 1. Juli d. J. angefangen, das oben bezeichnete Hotel auf zehn Jahre in Pacht genommen habe, so erlaube ich mir, an alle P. T. Reisende meine höchstliche Einladung zu machen, und hoffe durch die Solidität und Billigkeit, wie die übrigen Vortheile, welche mein Hotel bietet, mir die Zufriedenheit der verehrten Passagiere zu erwerben. — Das Hotel, welches sich in einer der belebtesten Straßen der großen Residenz befindet, hat eine große und überraschende Fronte, mit vielen Verkaufsläden und einem großen Kleidermagazine, eine hübsche Aussicht gewährende Terrasse, und zählt zweihundert mit allem Komfort ausgestattete Zimmer, welche im Herbst und Winter den Vorzug genießen, daß sie durch die im ganzen Gebäude eingeführte Weisner'sche Heizung immerfort auf eine geruchlose Weise warm gehalten werden, und wofür keine Bezahlung verlangt wird, so daß man in meinem Hotel auch gut eingerichtete und geheizte Zimmer um 36 fr. per Tag bekommt, welches gewiß äußerst billig ist.

Zur größeren Bequemlichkeit der verehrten Passagiere habe ich es durch die im Hause angebrachte Wasserleitung möglich gemacht, Wannenbäder in jedem Stockwerke zu bieten, wie eine im Hause befindliche Dampf-Waschmaschine mich auch in den Stand setzt, alle Wäschstücke binnen wenigen Stunden zu besorgen. Equipagenbesitzer können ihre Wagen und Pferde in den geräumigen und reinen Stallungen und Remisen, welchen die größte Sorgfalt gewidmet wird, unterbringen. — Noch bleibt mir zum Schlusse des großen, zu ebener Erde befindlichen Caffehauses mit seinen zahlreichen Zettungen des In- und Auslandes, wie auch der großen, hübsch decorirten Speisesäle zu erwähnen übrig, in welchen beiden Lokalitäten durch eine prompte Bedienung und durch die Güte des Gebotenen für die Zufriedenheit eines jeden Gastes gesorgt wird.

Wien, im November 1852.

Franz Bachmann, Hotel-Inhaber.

(651)

in Pest bei

HERMANN GEIBEL

(2, 3)

(Christophylag) vorrätzig:

L'Echo de Paris.

Eine Sammlung französischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen, u. die man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Nach M. Lepage für Deutsche bearbeitet. Mit einem auf's Neue vervollständigten französisch-deutschen Wörterbuche über die Wörter, Spracheigenheiten und Sprichwörter, welche in dem Werke vorkommen.

Dr. F. Fliessbach.

6. Auflage. 8. steif broschirt 1 fl. 12 kr.

Wir finden hier eine bedeutende Menge von Ausdrücken, Kunstwörtern, Phrasen und nationalen Eigentümlichkeiten aus dem sozialen und Familienleben, die wir in anderen Werken ähnlicher Tendenz nicht so beisammen treffen, und Alles der Sprache der Pariser Zeitwelt entnommen, so daß hier nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene und Lehrer viel Nützliches und Neues lernen können.

Pädagog. Literatur-Zeitung)

Verlag von C. A. Haendel in Leipzig.

(533)

Garantie

(8, 25)

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17.

Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

Im Verlage von Gustav Seckenaft in Pest ist so eben erschienen und bei

KARLEDELMANN,

Buchhändler in Pest, Wälgnergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

A VÁLTÓJOG.

A közönséges váltórendszabály

és a még fennálló

magyar váltótörvények szerint.

Tabellaris modorban szerkesztve és magyarízva írta

Karvasy Ágoston,

egyetemi tanár és a magyar tudós társaság tevelező tagja.

In Umschlag gebettet 40 fr. C.M.

(635)

Patentirte Pariser

(6, 6)

Moderateur - Lampen

zu 5, 7, 9, 10, 12, 15 bis 40 Gulden.

Dazu passende Unterfäße, wie auch Keller- und Komptoir-Lampen empfiehlt

C. D. Walko,

Wälgnergasse „zur Stadt Nürnberg.“

(673)

In Hartleben's Verlags Expedition ist erschienen und in

(2, 3)

Hartleben's Buchhandlung in Pest

zu haben:

Der zweite Abdruck

Onkel Tom's Hütte,

das Negerleben in den Sklavenstaaten des freien Nordamerika.

Von der Nordamerikanerin Henriette Stowe.

Frei nach der zehnten englischen Originalausgabe bearbeitet von Dr. Ungewitter.

Preis des ganzen Werkes nur 48 fr. C.M.

Die Verlags-handlung ging von der Ansicht aus, daß dieses wahrhaft epochemachende Werk sich in Deutschland nur dann eines eben so glänzenden Erfolges wie in Amerika und England erfreuen könne, wenn es in einer dem deutschen Sinne und dem deutschen Geschmacke anpassenden Form, d. h. ohne Schwälerung seines wahrhaft genialen wesentlichen Inhaltes, jedoch mit Befestigung Aller — bloß für das englische, dem Schauplatze der Begebenheiten nahestehende Publikum berechnet — Weitschweifigkeiten dargeboten wird; eben so sehr war die Verlags-handlung überzeugt, daß eine so schwierige, die genaueste Vertrautheit mit den Verhältnissen erfordernde Aufgabe nur von einem Manne, der längere Zeit in Amerika gelebt, glücklich gelöst werden könne. Die Folge hat diese Ansicht glänzend gerechtfertigt; der rasche Absatz der sehr starken ersten Auflage dieser Bearbeitung binnen kaum mehr als 14 Tagen spricht wohl am unzweifelhaftigsten für deren allgemeine Verständlichkeit und Popularität, und die Verlags-handlung steht sich dadurch der unangenehmen Nothwendigkeit überhoben, nach dem Beispiele anderer Verleger in Wien, wie im Auslande, ihre Bearbeitung durch gebäffige, des ernsten Gegenstandes unwürdige Fanfaronaden — welche am Ende doch nur das verspätete stückweise Erscheinen und die verhältnißmäßig sehr hohen Preise der anderen Ausgaben bemänteln sollen — Verbreitung zu verschaffen.

Gränumerati... für Pest u. Ofen... Nro. 27... Einladu... vom 1... Mit Zusendung... Der Pränu... Postamt unter... „Spiegels“... Wien. Der... ches die Anwe... Bruch mit einer... ist unbegründe... Staatsmanne... Felde zugeb... * In Bri... der Staatsver... Gloggnitzer Ge... gerichtet wurde... klärt wurde... Schlusse der J... sung des Aktie... Wird dieses U... Unterhandlung... * Die f. l... nen sind beau... Monats eines... gegen unterste... Disziplinarstr... den Monats o... richt, dem Har... Ausweis sind... als die von de... Generalinspek... Episode... Endlich br... hufete, gleich... und sagte: „... nicht früher v... nicht geduldet... Lady Loch... „Sie sehn... — ich hätte f... hanges denfer... terlichen Nor... Schnupfen ge... Die Sch... ohne zu antw... „Außerde... auf die Scha... unnütze Ausg... genug, und i... cester... „Milady... höchst aufgebl... Sie sind!“... „Weil ich... ternommen... scheinlich we... lady, und f... mich haben... Diese W... schmermtüßig... Bürge dafür... freitung dach... den, und die... es und fügt...